y. n. 82937

CASTELLI
mit Gott

Wien 3/10 860

Meine verehrte Freundin!

Der abscheuliche Sommer ist vorüber, und ich glaube Sie werden – wenn Sie auch Ausflüge gemacht haben, jetzt schon wieder in Darmstadt warm sitzen, wie ich in Wien.

Ich will Ihnen durch diese Zeilen nur bemerken, daß ich Ihrer freundlich gedenke und daß ich von Ihnen dasselbe hoffe und wünsche, daher sende ich Ihnen mein Dichter-[illegible] mit meinem wohlgetroffenen Porträt [geschmückt?] und wünsche daß Sie jenen Gebrauch davon machen, den ich [nicht wünsche?] daraus geschrieben haben.

Wollen Sie wissen, wie ich meine Zeit verbrachte, so sage ich Ihnen: ich war in Dresden bei dem Schriftsteller-Vereins-Congresse, wurde daselbst mit Ehrenbezeigungen überhäuft und sogar zum Präsidenten gewählt. Da habe ich denn

Wiener S. Bibliothek

viel Vergnügen gelitten, und begab mich dann
nach Teplitz um auszuruhen und die Bäder
zu gebrauchen. Jetzt sitze ich wieder auf
meinem alten Sorgenstuhl und erwarte
die versprochene gute Nachwirkung, welche
sich aber nicht zeigen will. Im Gegentheile
ich werde immer älter und daher auch kränk-
licher und grämlicher. Wenn wir uns noch
jetzt kennen lernten, Sie würden mir
Ihre Zuneigung nicht mehr schenken.
Schreiben Sie mir doch auch wo und wie
Sie Ihren Sommer verlebt haben.
Ich melde Ihnen noch, daß zu Ende die-
ses Monats bei Kober in Prag der
erste Band meiner Memoiren erscheinen
wird. Wenn Sie mich durch und durch
kennen lernen wollen, so suchen Sie
sich dieselben zu verschaffen; denn

CASTELLI
mit Gott

Was ich gefunden, und was ich empfunden
In meinen heitern und trüben Stunden
Hab' ich dem Leser wahr und getreu
Als meine geschriebenen Confessioni

Gott schütze Sie.

Ihr alter
Dr. J. F. Castelli

Meine Cousinen grüßt.

Wiener Stadtbibliothek